

Einer für alle, alle für einen

Pamina Business Club packt grenzüberschreitende Wirtschaftsthemen an

Von unserem Redaktionsmitglied
Christopher Töngi

Karlsruhe/Straßburg. Pamina Business Club. Klingt nach edlem Cognac und dicken Zigarren im elitären Kreis. Doch weit gefehlt! Regelmäßige Treffen gibt es zwar, da sollen allerdings neue deutsch-französische Kooperationen rund um Wirtschaftsthemen angekurbelt werden. „Wir verstehen uns als Impulsgeber“, erklärt Präsident Ralf Eichhorn von der Wirtschaftsförderung Karlsruhe. Und als solcher geht der Club auch Probleme wie den Fachkräftemangel an. Denn während hierzulande händeringend Nachwuchs gesucht wird, verzweifeln viele französische Ju-

„Verstehen uns
als Impulsgeber“

gendliche bei der Jobsuche. Häufig scheitert es an der Mobilität. Teilweise an der Furcht vor der „deutschen Pingeligkeit“ oder Sprachbarrieren. Und manchmal auch an der Anerkennung von Diplomen und Kompetenzen.

Dass es auch in Deutschland eine Kaffeepause gibt, wissen zumindest die Schüler des AzubiBacPro-Jahrgangs. Für das vom Pamina Business Club unterstützte Projekt kooperiert die Karlsruher Heinrich-Hertz-Schule (Elektro- und Informationstechnik) mit dem Wissembourger Lycée Professionnel. „Uns ist wichtig, dass man sich nicht nur im Urlaub kennenlernt“, sagt der kommissarische Schulleiter Andreas Hörner. Mal treffen sich die Schüler in Karlsruhe, mal im Elsass. Dann lernen sie etwa, wie man ein Smart Home (digitales Zuhause) aufbaut. Oder schauen, wie der Straßburger Elektrizitätsversorger arbeitet. „Das schafft internationale Kompetenz“, ist Hörner überzeugt. Gependelt wird mit der Bahn. Wer an allen Modulen teilnimmt, erhält ein Zertifikat. Hörners Ziel: Den Geist von Aachen generell auch auf die Schule runterbrechen. „Teile der Ausbildung sollten auch



GRENZEN ÜBERWINDEN – das ist Ziel des Pamina Business Clubs. Dabei sollen deutsch-französische Kooperationen in Sachen Wirtschaft angestoßen werden. Foto: dpa

hier akzeptiert werden.“ Aktuell befindet man sich deshalb in Gesprächen mit der Elektroinnung.

Neu im Boot ist die Karlsruher Karlsruher Hochschule. Sie soll Ideen entwickeln, wie sich der Pamina Business Club weiterentwickeln kann. „Eine spannende Herausforderung für die Studenten“, weiß Wirtschaftswissenschaftler Nicolas Wagner. Der große Vorteil sei, dass Studenten hier aus aller Welt zusammenkämen. „Sie schauen also mit der internationalen Brille drauf.“ Zu den

Themen Mobilität und Smart City („Schlaue Stadt“) hat die private Hochschule bereits einen Vorschlag: E-Scooter. Die flinken Roller könnten zum Beispiel den Weg zum Bahnhof überbrücken. Einsteigen, absteigen, einsteigen und ab nach Deutschland. „Dafür braucht es allerdings ein Leih-Angebot, das auf beiden Seiten des Rheins aufeinander abgestimmt ist“, ist Wagner überzeugt.

Auch Künstliche Intelligenz – kurz KI – hat der Club im Visier. Unlängst hatte

Hintergrund

Pamina Business Club

Der Pamina Business Club ist eigenen Angaben zufolge ein freiwilliger Zusammenschluss von rund 50 Wirtschaftsförderungsgesellschaften, Gemeinden und Kammern im deutsch-französischen Kooperationsraum. Der Club ist Teil des Eurodistrikts Pamina. Der Name setzt sich aus Palatinat (Südpfalz), Mittlerer Oberrhein und Nord Elsass (Nordelsass) zusammen.

Der Business Club ist seit mehr als 20 Jahren aktiv und versteht sich als Impulsgeber. Große Projekte könne man nicht fahren, heißt es. Demnach fließen pro Jahr jeweils lediglich 2 000 Euro aus dem Elsass, der Technologieregion und der Südpfalz in den Topf des Clubs. Der Eurodistrikt steuere zudem jährlich 6 000 Euro bei. In gemeinsamen Veranstaltungen und Initiativen werden Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik grenzüberschreitend vernetzt. Künftig will der Club vor allem die Themen Industrie 4.0, Existenzgründung, betriebliche Mobilität und die Entwicklung von Smart Cities bespielen. Im Oktober ist ein deutsch-französischer Kongress für Künstliche Intelligenz im Karlsruher Zentrum für Kunst und Medien (ZKM) geplant. Einen Monat später steht eine Fahrt nach München an, bei der rund 20 Firmenvertreter aus Deutschland und Frankreich Kontakte knüpfen können. ctö

Eurodistrikt-Chef Rémi Bertrand bei einem BNN-Redaktionsgespräch den Wunsch geäußert, dass junge Unternehmen künftig in Hagenau die Forschung zu KI anwenden. Das dürfte doch in der Technologieregion Karlsruhe einen bitteren Nachgeschmack hinterlassen haben. Eichhorn grinst kurz, winkt dann ab. „Eine Konkurrenzsituation gibt es bei uns nicht“, betont er. Vielmehr erledge jeder seine Hausaufgaben. „Unser Ziel ist es ja, uns gegenseitig zu stärken.“ Einer für alle, alle für einen.